

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Das Finanzministerium hat die zweite und dritte Kontrolirstelle bei der Landeshauptkasse in Wien dem Obergericht der Bezirks- und Sammlungskasse in Pest, Joseph Gyorgyovich, und dem Kontrolleur der Zillanlandeskasse in Preßburg, Ignaz Schauschek, verliehen.

Am 11. April 1863 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XIV. Stück des Reichs-Gesetz-Blattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 32. Die Verordnung sämtlicher Zentralstellen (mit Ausnahme des Kriegs-Ministeriums und der Abtheilung des Marine-Ministeriums für Kriegs-Marine) vom 16. Februar 1863, betreffend die Gebührenbehandlung der Staatsdiener und der denselben gleichgestellten Funktionäre in Suspensionsfällen. Wirksam für das ganze Reich.

Nr. 33. Den Erlass des Finanzministeriums vom 30. März 1863, betreffend eine Aenderung des Zollverfahrens bezüglich der aus dem Auslande einlangenden Druckschriften, wirksam für Böhmen, das lombardisch-venetianische Königreich, Dalmatien, Galizien mit Krafau, Oesterreich unter und ob der Enns, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, die Bukowina, Mähren, Schlesien, Tirol, Vorarlberg, Görz und Gradiska, Istrien und die Stadt Triest mit ihrem Gebiete.

Wien, 12. April 1863.

Vom k. k. Redaktionsbureau des Reichs-Gesetz-Blattes.

Nichtamtlicher Theil.

Kundmachung.

Die für den Monat Jänner 1863 gepflogene Abrechnung zwischen dem k. k. Alerar und dem k. k. Grundentlastungsfonds ergab an Einnahmen den Betrag pr. 59.204 fl. 99 1/2 kr.

an Ausgaben pr. 61.562 fl. 30 1/2 kr.

sonach ein Alerarialguthaben pr. 2357 fl. 31 kr.

wodurch sich das mit Ende Dez. 1862 verbliebene Alerarialguthaben pr. 46.969 fl. 88 1/2 kr.

auf 49.327 fl. 19 1/2 kr.

erhöhte.

Vom k. k. Landes-Ausschusse.

Laibach am 4. April 1863.

Laibach, 13. April.

Es sind höchst wichtige und interessante Nachrichten, die der Telegraph aus Petersburg, Augsburg und Frankfurt bringt. Noch bevor die zwischen Oesterreich, Frankreich und England vereinbarten Noten, deren Inhalt die „Europe“ mittheilt, in Petersburg angelangt sind, verkündet die russische Regierung eine Amnestie für die insurgirten Polen. Die russische Regierung spielt also das Prävenire, sie betritt den Pfad der Großmuth, der Gnade, bevor die Mächte sie dazu auffordern. Das ist politisch schlau, denn nun kann Rußland sagen, daß es seine inneren Angelegenheiten allein geordnet habe, und daß es keine polnische Frage mehr gebe, welche europäische Bedeutung habe.

So auf der einen Seite mild und nachgiebig erscheinend, entfaltet es auf der andern große Energie, sich das alte gefürchtete Ansehen zu erhalten. Es rüstet, und dehnt diese Rüstungen sogar auf Petersburg und Sibirien aus. Es scheint demnach doch,

daß Schwedens Haltung Anlaß zu diesen Rüstungen gibt. Wie aber kommt Napoleon dazu, von Viktor Emanuel 60.000 Mann zu begehren? Wozu? Es ist möglich, daß Napoleon, der in Mexiko mit einem guten Theil seiner Kräfte engagirt ist, Vorsorge für den Fall treffen wollte, daß die polnische Frage wirklich zu einem ernstlichen Konflikt führen werde. Seit dem Beginn der polnischen Insurrektion fühlt die französische Regierung allen übrigen Mächten an den Puls; sie hat zuerst bei England angefragt, später durch den Fürsten Metternich allerlei mysteriöse Eröffnungen in Wien machen lassen; sie sucht nun auch in Turin das Terrain zu sondiren; auch in Schweden scheint dieß der Fall zu sein; sie steckt überall ihre Zuhörner aus. Es ist dieß gerade kein Beweis, für die Sicherheit des europäischen Friedens; daran haben wir auch nicht geglaubt und werden es nicht; so lange „Frankreich an der Spitze der Zivilisation marschirt.“ Aber vor der Hand ist nichts zu befürchten.

Oesterreich und die polnische Insurrektion.

Die Vorsichtsmaßregeln, welche in einigen Punkten Galiziens unerläßlich geworden sind, um einerseits jede Begründung einer Beschuldigung der Unterstützung des Aufstandes von Oesterreich fern zu halten, andererseits jeder Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit in den der polnischen Insurrektion nahe liegenden Theilen des kaiserlichen Gebietes rechtzeitig zu begegnen, werden von mehreren Seiten dazu ausgebeutet, um der österreichischen Regierung eine Schwankung in ihrer Haltung dem polnischen Aufstande gegenüber zur Last zu legen. Die „G. u. L.“ tritt dem mit folgenden Worten entgegen: „Jeder unbefangene Beobachter wird die Grundlosigkeit solcher Insinuationen erkennen. Oesterreichs Stellung war der polnischen Insurrektion gegenüber vom ersten Augenblicke an die der mit möglichster Humanität gepaarten vollen Unparteilichkeit. Daß Oesterreich diese sich selbst gegebene Stellung gewissenhaft eingehalten, hiefür bürgt die einstimmige Anerkennung Europa's. Oesterreich hat jedoch weitere internationale Pflichten gegen die übrigen Staaten Europa's, heilige Pflichten gegen sich selbst und unabwiesbare Pflichten gegen seine Unterthanen. Die kaiserliche Regierung kann und darf es nicht dulden, daß aus ihrem Territorium gleichsam ein Waffenplatz zu Angriffen auf einen Nachbarstaat gemacht werde, da sie sonst den Standpunkt der Unparteilichkeit verlassen und den Weg der Kooperation betreten würde; die kaiserliche Regierung darf innerhalb der Monarchie keine Gewalt, ob offene, ob geheime, neben sich bestehen lassen, die Befehle erteilen und Strafen diktiert will, das ist sie der Heiligkeit der Krone schuldig; Oesterreichs Regierung muß schließlich die gesammten Bürger des Reiches gegen den Terrorismus einer geheimen, ungesetzlichen Macht ausbrechend schützen, das ist sie ihren Unterthanen schuldig.“

Die hierauf abzielenden Maßnahmen sind nicht allein Recht, sondern auch Pflicht der Regierung, deren Erfüllung für die kaiserliche Regierung um so unerläßlicher ist, als sie schon wiederholt in der unangenehmen Nothwendigkeit war der kaiserlichen russischen Regierung gegenüber Vorsorge gegen Verletzung des eigenen Gebietes und Genugthuung gegen vorgefallene Gewaltthatigkeiten zu verlangen, und sie dieß mit dem nöthigen Nachdrucke nur dann thun kann, wenn sie ihrerseits den internationalen Pflichten vollkommen gerecht geworden ist. Es läßt sich übrigens auch nicht verkennen, daß es den Freunden Polens zunächst obliegen sollte, die kaiserl. Regierung in diesem Bestreben durch gewissenhafte Einhaltung der Pflichten der Unparteilichkeit nachhaltigst zu unterstützen, um es Oester-

reich in solcher Weise möglich zu machen, seinen Einfluß auf die russische Regierung zu Gunsten Polens auf jenem Wege zur Geltung zu bringen, der allein für die Sache von Erfolg sein kann.“

Korrespondenzen.

Wien, 11. April.

-a. Mit der sozialen stillen Woche ging diesmal eine politische stille Woche Hand in Hand. Die Nachrichten von dem Schauplatz der Insurrektion trafen spärlich ein, und waren nicht von Bedeutung, die Transpirationen aus den diplomatischen Kreisen hielten hiermit gleichen Schritt. Nichtsdestoweniger fühlte sich die allgemeine Meinung durch diese politische Windstille ein wenig alterirt. Die Börse nahm eine zuwartende Stellung ein, die Journale signalisirten den Vorabend größerer Ereignisse, und im großen Publikum fand man Ersteres nur natürlich und geht auf letzteres Avos willig ein. Der Grund hiervon liegt einerseits in den Rüstungen Rußlands, welche außer allem Verhältniß zu den Ereignissen in Polen allein stehen, und deren Endziel noch ein Räthsel ist, dann aber in dem endlich zu Stande gekommenen, wenn auch mehr formellen, gemeinsamen Vorgehen Oesterreichs, Englands und Frankreichs, von der man nicht minder annimmt, daß die konkrete polnische Frage dessen Endziel kaum sein dürfte. Man muß gesehen, daß diese beiden Momente wohl erwogen, der gegenwärtige Augenblick von Eventualitäten nicht ganz frei erscheint. Für Oesterreich im Besondern aber darf derselbe geradezu als ein Werthmesser seiner in jüngster Vergangenheit gewonnenen Position angesehen werden. Die Organe aller Parteien haben dieß auch in diesen Tagen gethan, wie mir scheint jedoch nicht mit dem gebührenden Selbstvertrauen. Zentralisten wie Föderalisten haben die äußere Lage zum Ausgangspunkte genommen, um anzudeuten, was dem Lande im Innern noththut. Jeder natürlich in seiner Art und mit dem ihm eigenthümlichen „Medium für Alles“ in der Tasche. Allein bei diesen so formulirten Wünschen für die Zukunft, wurde der Unterschied zwischen Gegenwart und Vergangenheit nicht hinlänglich betont. Man hat es nahezu mit Stillschweigen übergangen, weld' ein gewaltiger Unterschied in der Stimmung von jetzt gegen damals ist, und mit weld' gehobenem Vertrauen man heute den Eventualitäten entgegensteht, man hat es mit Stillschweigen übergangen, wie sich das konstitutionelle Oesterreich im Innern immer mehr und mehr zu fühlen beginnt, und wie diese Großmacht durch seine Haltung Polen gegenüber die Sympathien Europa's zu gewinnen wußte. Hätte man das stets im Auge behalten, man wäre gegenüber den im Innern noch ausgleichenden Differenzen, von der einen Seite weniger muthlos, von der andern weniger partentius gewesen. Man würde nicht übersehen haben, daß die Lage Oesterreichs ganz darnach angethan sei, durch den Eintritt jener Eventualitäten selbst zu gewinnen. Neuere Gefahren waren mehr als ein Mal die Vermittler von in ruhigen Zeiten scheinbar ausgleichbaren Differenzen. Das Oesterreich von 1863 bietet hierzu eine vollkommen geeignete Basis.

Wien, 12. April.

-b. Monsignor de Luca, der hiesige Nuntius, welcher an einem typhösen Fieber erkrankt war, befindet sich wieder auf dem Wege der Besserung. Doch dürfte die Zeremonie der Vereidigung, welche ursprünglich für den Ostermontag festgesetzt war, in Folge dessen kaum vor dem Monate Mai Statt haben können.

Der statistischen Uebersicht über die österreichischen

Gymnasien von Prof. Bonitz entnehme ich folgende allgemein interessante Notiz über die Wahl des Verufes von Seite der Studierenden im verflossenen Jahre. Von 100 Studierenden des Gymnasiums wendeten sich 43 der theologischen, 35 der juristischen, 15 der medizinischen und 7 der philosophischen Fakultät zu.

Oesterreich.

Wien, 12. April. Eine Verordnung sämtlicher Zentralstellen (mit Ausnahme des Kriegsministeriums und der Abtheilung des Marine-Ministeriums für Kriegsmarine), betreffend die Gehaltsbehandlung der Staatsdiener und der denselben gleichgestellten Funktionäre in Suspensionsfällen, wirksam für das ganze Reich, wurde gestern publiziert. Darnach ist mit dem Eintritte der Suspension (Enthebung vom Amte bei gleichzeitiger Einziehung der Gehalts) der Gehalt mit Ende des Monats, in welchem die Suspension durch den faktischen Austritt wirksam wird, einstweilen einzustellen. Erfolgt die strafrechtliche Verurteilung mit gleichem Gehalt oder findet die Wiedereinsetzung in den früheren Dienst und in den früheren Gehalt statt, so hat die Flüssigmachung des eingestellten Gehaltes vom ersten Tage des dem Dienstantritte nachfolgenden Monats stattzufinden.

Die k. k. Staatsanwaltschaft hat wegen eines in Nr. 84 des hiesigen Journals „Neueste Nachrichten“ enthaltenen Korrespondenz-Artikels aus Pest, betitelt: Stimmen aus dem dreieinigem Königreiche“, die Einleitung des Strafverfahrens gegen den Redakteur Leopold Ritter v. Blumenkron wegen Verbrechens nach §. 65 lit. a des Strafgesetzes, gegen den Herausgeber D. B. Friedmann wegen Vergehens nach §. 33 des P.-G., und gegen Ignaz Schläger wegen Verbrechens der Vorschubleistung durch Verhehlung beantragt, worüber bereits die Untersuchung bei dem k. k. Landesgerichte im Zuge ist.

Frankreich.

Paris, 8. April. Sämtliche auswärtige Journale, welche das Schreiben des Grafen Wielopolski an den Prinzen Napoleon hieherbringen, werden konsigriert. Der Prinz ist zwar noch nicht nach Ägypten abgereist, die Reise ist jedoch beschlossen und dürfte binnen zehn Tagen angetreten werden. Prinzessin Klothilde, welche ihren Sohn selbst stilt, wird ihren Gemal nicht begleiten. Das Haus des Prinzen in

der Avenue Montaigne wird um den Preis von 900,000 Fres. zum Verkaufe ausgesetzt. Der Klerus zeigt sich in Bezug auf die Wahlen in einigen Punkten der Regierung feindselig. So patronisirt der Bischof von Poitiers offen die Wahl des unabhängigen Kandidaten Proa. Der Erzbischof von Cambrai hat Thiers seine Unterstützung angeboten, wenn er sich in Valenciennes als Kandidat stellen sollte, und der Erzbischof von Nîmes soll Guizot oder dem Sohne desselben seine Dienste angeboten haben. Ist dies wahr, so wäre diese Entente zwischen einem Bischof und einem Protestanten eine ganz besonders pikante. Freilich ist dieser erwähnte Protestant der eifrigste Verteidiger des heiligen Vaters.

Paris 8. April. Wie sehr der Kaiser sich mit ernsten, wissenschaftlichen Studien beschäftigt, kann ich Ihnen heute durch bezeichnende Thatsachen belegen; von denen ich nur wünsche, daß sie nicht das doppelte Janusgesicht trügen. Ich habe Ihnen schon davon gesprochen, daß der Kaiser sich mit dem Gedanken beschäftigt, als Kandidat, vor der Akademie aufzutreten. Die kleine Thatsache, welche ich im Begriffe bin, Ihnen zu erzählen beweist, daß jenes Gerücht nicht ganz ungenau ist. Vor wenigen Tagen ist das neue Mitglied Herr Octave Feuillet dem Gebrauche gemäß durch das Bureau der Akademie, bestehend aus dem Direktor Herrn Vitet, dem Kanzler Herrn Legouvé und dem immerwährenden Sekretär Herrn Villemain dem Kaiser vorgestellt worden. Nach einigen schmeichelfhaften Worten über den glänzenden Charakter der akademischen Feiertlichkeiten hat der Kaiser die Aeußerung hinzugefügt: „Meine Herren, ich bemühe mich, Ihrer würdig zu werden“, worauf er sich mit den gelehrten Akademikern von seinen Studien über Cäsar unterhalten hat. Bei dieser Gelegenheit, indem von den durch die neuen Ausgrabungen entdeckten Waffen und der definitiven Feststellung der Lage von Miffia die Rede war, hat Herr Villemain die Bemerkung gemacht: „Es ist leichter, Sire, und weniger traurig auf alten Schlachtfeldern nachzugraben, als neue Schlachtfelder zu schaffen.“ „Allerdings“, hat der Kaiser geantwortet, ich kenne nichts Gräßlicheres als ein Schlachtfeld, es ist schrecklich zu sehen.

Türkei.

Konstantinopel, 4. April. Graf Brassier de St. Simon übergab seine Beglaubigungsschreiben. Die Unionsbewegung macht in Bulgarien Fortschritte. Sirowo trennte sich von dem griechischen Patriarchate,

Tirnewa folgt nächsten. Der Vizekonsul Stevens ist mit einer besonderen Mission Bulwers nach Alexandrien abgegangen. Niaz Bey, Agent Mustapha Pascha's in Ägypten, ist hier angekommen; die angebliche Verschwörung soll nicht bedeutend und Niaz nicht betheiligt sein. Zuad Pascha schlug die Errichtung einer türkischen Nationalgarde vor. Eine Vorstellung im armenischen Theater zu Gunsten der Polen wurde von der Pforte verboten. Aus Baku wird gemeldet, es stehe ein Konflikt zwischen Dost Mohamed und dem Emir von Bakhara bevor. Ein russischer Agent ist in Bakhara angekommen.

Griechenland.

Athen, 4. April. Auch der französische Gesandte kündigte die Zustimmung seiner Regierung zur Königswahl an. Zur Feier derselben werden ein Leben und durch drei Tage Festlichkeiten stattfinden. Gegen die Nationalversammlung tumultierte der Pöbel, weil dieselbe ihren Mitgliedern eine monatliche Entschädigung von 300 Drachmen votierte; in Folge dessen wurde dieser Beschluß zurückgenommen. Christides und Philemon sind von Marseille hier eingetroffen. Die Bernau'sche Angelegenheit ist noch nicht beendet. In Zante wird eine Mousire-Demonstration zum Dank für die versprochene Union vorbereitet. Moraitinis wurde zum Präsidenten der Nationalversammlung wieder erwählt. Die mit dem Entwurfe einer neuen Konstitution beauftragte Kommission hat ihre Arbeit fast vollendet.

Tagesbericht.

Laibach, 14. April.

Gestern Vormittag ward in der hiesigen Domkirche ein Lobtenamt zur Gedächtnisfeier weiland Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Ludovika abgehalten.

Wie man uns berichtet, wird die vierte Lieferung der „Geschichte Krains“ von P. v. Radics Anfangs Mai erscheinen.

Die Kunstausstellung, von der wir schon vorigen Samstag berichteten, beginnt am 19. d. M. und dauert bis inklusive 26. d. M. Die Anzahl der Gemälde, welche der Kunstverein zur Ausstellung sendet, beträgt 44 Nummern, unter denen die „orientalischen Landschaften mit biblischer Staffage“, von Schirmer, ein großes Interesse erregen dürften. Die uns zugekommene Liste weist übrigens viele be-

Feuilleton.

Eine Triglav-Besteigung.

An einem Nachmittage zu Anfang Mai 1856 kam ein Offizier, Hauptmann N. . . . nach Beldeß, um an der damals eben entstandenen Kaltwasser-Heilanstalt des Herrn Arnold Nikli seine alten Gebrechen, die er seit den italienischen Feldzügen der Jahre 1848 und 1849 mit sich herumtrug, zu heilen. Herr N. . . . stieg mühselig aus dem Wagen und konnte nur von der Badediensterschaft unterstützt, seine Wohnung erreichen.

In einem Orte wie Beldeß, besonders so zeitlich im Frühjahr, ist die Bekanntschaft unter Kurgästen bald gemacht. Man begegnet sich, sieht sich seinen Mann an — und denkt mit stiller Schadenfreude: „Aha, auch ein „Niklianer“ — auch ein Leidensgenosse, dem sein Leichnam nach allen Regeln der hygienischen Kunst, in allen möglichen Halb-, Voll-, Sitz-, Spritz-, Schwitz-, Regen-, Douche-, Dampf- und Sonnenbädern u. u. in die Walke genommen werden wird.“

Hat man es einmal weg, daß der neue Ankömmling ein „Kurgast“ ist, so nimmt er unser Interesse förmlich gefangen. Oh, man fühlt eine unendlich menschenfreundliche Theilnahme an den Leiden seines Mitmenschen, wenn man sich nach der „ersten Tour“ widersieht und bei dem gewöhnlichen Badesgrüße: „Guten Morgen! wie hat's angeschlagen?“ an das Heulen und Zähneklappen der „ersten Applikation“ in Nr. 1, 2 oder 3 denkt.*)

Ah, guten Morgen! — auch ein Kurgast? Na, es geht, es geht! — verzeuflert Kalt ist's das erste Mal — hat mir wohlgethan — hoffe hier meine Leiden los zu werden, — u. s. w. Prachtvolle Ge-

gend das, habe nie was Schöneres, Lieblicheres gesehen, — möchte ewig hier bleiben! —

Hiermit ist die Bekanntschaft gemacht; es werden da gleich gemeinschaftliche Spaziergänge nach der „Frühapplikation“ verabredet, wobei der ältere Kurgast, schon mehr bekannt mit den reizenden Umgebungen von Beldeß, dem Jüngeren zum Cicerone dient.

Nach dem Beginn der „Kur“ gehört man nicht mehr sich selbst an, es ist da alles Vorschrift. Essen, Trinken, Schlafen, Baden, Spazierengehen, Schwitzen und wieder Baden, das ist der Kreislauf der Geschäfte, die uns nach Gattung, Maß, Gewicht und Dauer vom Herrn Nikli mit aller Nachvollkommenheit oktroyiert werden.

Und wir sahen, daß es so gut sei; denn wir fühlten bald neues, geweckteres Leben durch unsere Adern pulsiren, unsere Sehnen und Knochen wurden wieder zu Anstrengungen tauglich, mit einem Worte, wir wurden geheilt, und zwar von veralteten Uebeln geheilt, welche jeder anderen Behandlung hartnäckig widerstanden.

Mit der Wiederkehr der Kräfte kommt auch die Lust zu Ausflügen, Bergparthien u. dgl. Dieses führt uns nach dieser Abschwelung wieder auf den eigentlichen Gegenstand zurück, worüber wir Ihnen bei eintretender Sommerzeit Mittheilung machen wollten.

Herr N. . . ., der an seinen unteren Extremitäten fast gelähmt nach Beldeß kam, wurde von Tag zu Tag besser, und mit der eintretenden Besserung erweiterten sich unsere gemeinschaftlichen Ausflüge, sowohl bezüglich der Entfernung als der Höhe der uns vorgesteckten Wanderziele.

In jenem Sommer, an den wir uns der heiteren, angenehmen Gesellschaft wegen noch immer mit vielem Vergnügen erinnern, war oft die Rede von einer Triglav-Parthie, ohne daß sie gleichwohl zu Stande kam. Nur zwei Herren von unserem Abendfränzchen machten die Parthie. Wie weit sie aber gekommen sind, ist nie recht klar geworden; denn bei ihrer Rückkunft wurden sie von Einigen aus der Gesellschaft, welche schon früher diese Parthie gemacht hatten, scharf auf's Korn gefaßt, wobei es sich denn bald zeigte, daß die Herren wohl den guten Willen hatten, den Vergriesen der julischen Alpen zu besteigen, aber bestiegen hatten sie ihn nicht.

So kam denn auch nach einem sehr angenehmen

verlebten Sommer der Herbst, und noch immer be fanden wir uns im lieblichen Beldeß. Am 26. Oktober dieses Jahres saßen wir Abends, wie gewöhnlich, im Hotel „zur Stadt Triest“ vulgo „Burjove“, wo Hauptmann N. . . . gewöhnlich unsere kleine Gesellschaft durch heiteres Gespräch zu beleben pflegte. An jenem Abende war er jedoch verschwunden, ohne daß Jemand anzugeben wußte, wo er geblieben sein möchte. So war es den anderen Tag, und endlich am dritten Tage Nachmittags kam er mit einem Trüger daher, der ihn begleitet hatte. Wir fielen über ihn wie über einen Fahnenflüchtigen her, und bestürmten ihn mit Fragen, wo er gewesen?

Anfänglich wollte ihm die Wahrheit Niemand glauben: daß er den Triglav bestiegen habe, bis er endlich soviel Details erzählte, daß wir ihm glauben mußten; und da er die Sache als sehr leicht ausführbar schilderte, was mit unserer eigenen Anschauung auch übereinstimmte, so ersuchten wir ihn, seine Triglav-Parthie zu Ruß und Frommen für alle Diejenigen, welche sich durch übertriebene Schilderungen der Fährlichkeiten aller Art, finstere Abgründe, in welche wir bei jedem Schritt abzufahren in Gefahr sind — steile, haltsbrecherische Stellen u. s. w. von dem Hochgenusse dieser sehr lohnenden Bergfahrt abhalten lassen — zu beschreiben, und die Veröffentlichung seiner dießfälligen Skizze zu gestatten.

Zuvorkommend, wie immer, hat Freund N. . . . unserem Wunsche auch entsprochen, und hat uns die nachstehende Beschreibung seiner Triglav-Parthie zu dem berührten Zwecke übergeben, zu deren Veröffentlichung wir uns in diesem Augenblicke vorzüglich deshalb angeregt fühlen, weil wieder viel von Triglav-Parthien die Rede ist, zu denen wir die Lust reger erhalten möchten.

Diese wenigen einleitenden Worte erlaubten wir uns deswegen beizufügen, um eine Andeutung über das Beldeßer BADELEBEN in der Anstalt des Herrn Nikli, aber auch über die vortheilhafte Wirkung seiner Kurmethode zu geben, wofür der sprechende Beweis unser Freund N. . . . ist; der im Frühjahr 1856 physisch ganz herabgekommen, fast gelähmt nach Beldeß kam und im Herbst die Anstalt des Herrn Nikli verließ, nachdem er den Triglav bestiegen hatte. Ehre dem Ehre gebührt. Wir lassen nun Herrn Hauptmann N. . . . selbst reden.

(Schluß folgt.)

*) Hier müssen wir zum besseren Verständniß sogleich anführen, daß Nr. 1, 2 und 3 die drei Bassins in der Nikli'schen Kaltwasser-Heilanstalt bedeuten, welche eine Temperatur von + 8–10½ und 13 Grad nach Reaumur haben. Herr Nikli hält diese Temperatur-Verschiedenheit für einen wesentlichen Vorzug seiner Anstalt, wir aber meinen: schöne Aussicht das! hu, br!

deutende Künstlernamen auf, so daß der Besuch der Ausstellung gewiß ein lohnender sein wird. Ob auch hiesige Maler sich betheiligen werden, wissen wir nicht; hoffen aber, daß Herr A. Karinger, dem wir das Zustandekommen der Ausstellung zu danken haben, einige seiner hübschen Landschaften und Portraits ausstellen werde. Der Eintrittspreis ist auf 20 Kr. festgesetzt, doch sind auch Karten für die ganze Dauer der Ausstellung im Betrage von 1 fl. à Person zu haben. Sonntags kostet das Entrée nur 10 Kr. Wie wir vernehmen, wird das Comité den öffentlichen und Privatschülern, wenn sie klassenweise in Begleitung eines Lehrers erscheinen, den Preis noch mehr ermäßigen.

Wien, 12. April.

Das heute erschienene Blatt der „Presse“ ist nach bereits erfolgter Ausgabe nachträglich durch die Polizei konfisziert worden. Anlaß dazu gab das darin enthaltene letzte (nur aus Ziffern bestehende) Inserat.

Der kaiserliche Konsul zu Kalamata in Griechenland war mit den dortigen Lokalbehörden in Konflikt gerathen. Die „G. C.“ meldet nun, daß die provisorische Regierung vollständig Genugthuung leistete. Ueber den Untersuchungsrichter, welcher sich des ungebührlichen Benehmens gegen den Konsul schuldig machte, wurde eine Disziplinarstrafe verhängt, während die provisorische Regierung dem kaiserlichen Gesandten in Athen ihr tiefes Bedauern über den Vorfall ausdrückte.

Vermischte Nachrichten.

Bei der Gewerkschaft Ober-Eisern in Krain trat vor einiger Zeit ein 18jähriger Färbergeselle aus Unlust zu seiner Profession als gewöhnlicher Tagewerker in Dienst. In den ersten Tagen seiner neuen Beschäftigung arbeitete er bei der Walzmaschine, wo er glühende Eisenstangen, welche aus der Schmelze durch die Maschine hervorgehoben werden, mit einer großen Zange zu übernehmen und einem anderen Arbeiter hinzureichen hatte. Hierbei kam er eines Tages aus Unvorsichtigkeit zu nahe an jenen Theil der Maschine, wo die glühenden Eisenstäbe mit großer Kraft herausgetrieben werden, und dabei begegnete ihm das Unglück, daß ihm ein zwei Schuh langer, glühender Eisenstab über den Schenkeln durch die Gesäßtheile drang, worauf er augenblicklich zu Boden sank. Ein nebenstehender Arbeiter zog dem in so entsetzlicher Weise Verunglückten sogleich das glühende Eisen heraus, worauf er einer sorgfältigen ärztlichen Pflege übergeben wurde. Nach sieben Wochen war der junge Mann wieder vollkommen hergestellt, er kehrte aber trotzdem nicht zu seiner früheren Profession zurück, weil er, wie er sich äußerte, nun einmal Glück im Unglück gehabt habe, da ihn der glühende Eisenstab auch leicht hätte tödten können.

Die russische Armee im Kaukasus, schreibt man der „Europe“, zeigt sich als die würdige Nachfolgerin der Truppen, welche in Polen sind. Die Bewohner des Dorfes Hassis, im Lande Chaplonge, befanden sich an der Grenze auf Vorpostendienst. Diese ihre Entfernung machten sich die russischen Soldaten zu Nutzen, sie begaben sich in das Dorf, ermordeten 18 alte Weiber, 8 Kinder und 6 Greise. Auf dem Rücken eines der getödteten Weiber wurde ein Zettel geklebt mit den Worten: „Geht und beklagt euch bei der Königin von England“; auf den Rücken eines Greises, welchem die Augen ausgerissen wurden, brachte man die Worte an: „Geht zu euren Deputirten nach Paris, sie werden euch heilen.“ Mit solchen Mitteln, bemerkt der Berichterstatter, kann die Armee des Czaren nicht ermangeln, die Zivilisation bei den Tscherkessen zu verbreiten.

Eine wichtige Landesangelegenheit.

Dr. H. C. Eine höchst wichtige Landesangelegenheit sollte im letzten krainischen Landtage zur Verhandlung kommen, man kam jedoch nicht dazu, weil es am Ende an Zeit gebrach. Diese Angelegenheit ist die Wiedererwerbung des, dem Lande Krain seit der französischen Okkupation entzogenen Landeseinkommens oder Vermögens. Der Herr Abgeordnete Eduard von Strahl hat dießfalls bereits mit einer schätzbaren Denkschrift vorgearbeitet, welche den Titel führt: „Zur Beleuchtung der Frage, welche Ansprüche das Land Krain aus der Inkamerirung des Provinzialfonds an das k. k. Avar zu erheben berechtigt erscheint.“ Diese Denkschrift gab zu „Bemerkungen“ den Anlaß, welche dem Herrn Abgeordneten v. Strahl, zur Abwägung mit seinem eigenen Operate, bereits mitgetheilt wurden, denn dieser Gegenstand ist in der That wichtig genug, um wohlerrwogen zu werden und sofort mit rechtlich begründeten Ansprüchen auftreten zu können, daß aber das Land Krain an das k. k. Avar oder vielmehr an die Staatsfinanzen dießfalls Ansprüche zu stellen hat, ist außer allem Zweifel. Wir sind nicht gewillt, hierüber hier detaillirte Unter-

suchungen anzustellen, und bleibt dieß eine der schönsten und wichtigsten Aufgaben des krainischen Landtages, einige historische Notizen aber, die weder in der Denkschrift des Herrn v. Strahl, noch in den Gegenüberstellungen vorkommen, dürften immerhin am Platze sein, weil uns denn doch am Ende in allen wichtigen Zeitfragen die Geschichte zu Recht helfen muß.

In einem vor uns liegenden offiziellen „Ausweise der bestimmten Einnahmen und Ausgaben bei ständischen Rassen im Herzogthum Krain und was hiernach zur Tilgung der Domestikal-Schulden übrigbleibt“, vom 23. Jänner 1809, also von der Zeit unmittelbar vor der Besignahme des Landes Krain von den Franzosen, finden wir unter anderen Einnahmen das Weindag-Äquivalent mit 17.654 fl. 34 Kr. eingestellt. Unser berühmter Chronist Balvasor sagt im XI. Buche, Seite 717 seiner „Ehre des Landes Krain“: „Anno 1582 im Mai-Monat ist, zu Laibach, das erstemal, der Wein bei allen Wirthen und Weinschenken, durch Hannsen Drumitz, einer löbl. Landschaft in Krain bestellten Einnehmer des Wein-Anschlags, visitirt und beschrieben worden. Von welchem Wein man ein gewisses geben mußte, so man jetzt noch insgemein die Zapfen-Maß oder Tag nennt. (MS. Prov.)“ Ueber die Entstehung dieses Weindages aber finden wir zuerst in einem Schreiben Ferdinands I. vom 13. Dezember 1557 an die zum Landtage abgeordneten landesfürstlichen Kommissäre, den Ausschluß, indem dieselben angewiesen wurden, „bei dem nächsten Landtage vorzüglich darauf Bedacht zu nehmen, daß die zur Subsistenz dessen Söhne und Töchter, oder zur Bezahlung der Schulden auferlegte Zapfenmaß oder auf jeden Eimer Wein auferlegte neue Angeld wenigstens für zwei Jahre bewilliget oder dafür eine jährliche Summe von 18.000 fl., oder doch eine möglichst große Summe zugestanden werde.“ Ferdinand I. erließ auch am 23. Oktober 1557 an Hanns Welser von Spiegelfeld, Landeshauptmann in Krain, Wolfgang, Abt zu Sittich, Jakob von Lamberg, Landesverweser und Christoph von Rhüllenberg, Vizedom in Krain, den Befehl, „dafür zu sorgen, daß als Beitrag zur Erhaltung seiner Söhne und Töchter, und der Bezahlung großer Schulden in Krain die Steuer auf Zapfenmaß oder das neue Angeld genau entrichtet, sonach durch drei Jahre der für jedes Jahr präsumirte Betrag von 18.000 fl. oder doch eine möglichst große Summe eingebracht werde.“ In gleicher Weise erging von Ferdinand I. an Jakob v. Lamberg, Freiherrn zum Stein und Guttendorf, Landesverweser in Krain, Wolfgang, Abt zu Sittich und Christoph v. Rhüllenberg, Vizedom in Krain, der Auftrag, „bei dem am 18. April 1558 abzuhaltenden Landtage allen Fleiß dahin zu verwenden, daß die Landschaft in seine gestellten Anforderungen einwillige, oder statt der Anlage auf die Zapfenmaß zu einer Bezahlung von 15.000 fl. bereit sei.“ Dieser gleichsam bittende Ton des Landesfürsten gegenüber den Ständen des Landes Krain wird durch das, damals zwischen dem Landesfürsten und der Landschaft wegen der Reformation bestehenden Zerwürfniß erklärlich. Die Stände von Krain kamen auf diese Weise, und zwar wie wir anderwärts finden, gegen die Entrichtung eines Jahresbetrages von 8000 fl. in den Genuß des Weindages bis zum Jahre 1747, in welchem Jahre dieses Gefäll von der Hofkammer eingezogen, 1791 aber wieder der Landesvertretung gegen einen Jahresbeitrag, zum Besten des Domestikalfonds überlassen wurde.

Der oben berufene Ausweis über die Einnahmen und Ausgaben der krainischen Landschaft im Jahre 1809 enthält unter der Rubrik „Einnahmen“ auch das „Mittelings-Äquivalent“ und „landschaftliche Brücken- und Straßengefälle“ mit namhaften Erträgen, die das Land gegenwärtig nicht mehr bezieht. Sowie aber das Land überhaupt, so besaßen auch einzelne Städte und Ortschaften des Landes verschiedene, nun nicht mehr bestehende Einkünfte, wie z. B. die Hauptstadt Laibach, die ihr von Ferdinand II. im Jahre 1814 verliehene sogenannte kleine Stadtmantel, Reifnitz seit 1573, Gurkfeld seit 10. April 1600, Stadt Gottschee laut Konzeßions-Urkunde Erzherzog Karls vom 6. September 1564, so auch Neustadt u. A. m. Viele derlei wohlerrworbene Rechte gingen dem Lande verloren, allein was die rücksichtslose Gewalt des vormaligen Absolutismus verschuldet, läßt sich in Kraft der gegenwärtigen konstitutionellen Verfassung wieder gut machen: wir dürfen hierüber seiner Zeit ausführlicher zu sprechen kommen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Krakau, 12. April. Gestern ist Leon Chrzanowski, Mitredakteur des „Gaz“, nach einer bei ihm vorgenommenen Hausuntersuchung aus bisher unbekannten Gründen verhaftet und an das Landesgericht in Strassach abgeliefert worden. Dasselbe Schicksal traf den ehemaligen preussischen Abgeordneten Ladislaus Bentkowski; ferner wurden, wie der

„Gaz“ meldet, die Vorsteher des hiesigen Karmeliter- und des Reformaten-Klosters aretirt.

Krakau, 12. April. Der heutige „Gaz“ berichtet, daß Czachowski durch geschickte Manöver die einß von Langiewicz innegehabte Stellung in den Bergen von Swieniz-Krzyz mit 1500 Mann behauptete; eine zweite Insurgenten-Abtheilung von 1000 Mann unter Geringer stehe nicht weit von der ersten, in Brody. — Im Podlaskischen erhält sich der Aufstand; die Abtheilung Sokols ging über den Bug. Aus glaubwürdiger Quelle erfährt der „Gaz“, Graf Branicki und Chosicki hätten den Grafen Sigmund Wielopolski gefordert.

Münster, 12. April. Die heutige „Allgem. Zeitung“ bringt, angeblich aus „guter Hand“, die Nachricht aus Turin: Kaiser Napoleon habe anfragen lassen, ob Viktor Emanuel bereit wäre, sich ihm mit 60.000 Mann zur Seite zu stellen. Cialdini habe zugesagt, daß dieß möglich sei.

Der „Allg. Ztg.“ direkt aus St. Petersburg zugegangene Briefe melden, beziehungsweise bestätigen, daß Kronstadt und St. Petersburg besetzt, Finnland und die ganze Armee auf Kriegsfuß gesetzt werden sollen. Die Kaiserin werde diesen Sommer nicht nach Deutschland, sondern nach der Krim gehen.

Turin, 12. April. „Stampa“ veröffentlicht ein Zirkular des Justizministers, welches die Wachsamkeit der königl. Procuratoren auf die subversiven Tendenzen der föderalistischen und radikalen Presse lenkt. Jeder Angriff auf die Prinzipien der konstitutionellen einheitlichen Monarchie müsse energisch zurückgedrängt werden. — Der Assisenhof in Neapel hat drei Personen, welche der falschen Zeugenschaft und Verleumdung in dem politischen Prozesse vom 15. Mai 1848 angeklagt waren, zu Zwangsarbeit verurtheilt.

London, 12. April. Der heutige „Observer“ sagt: Die abgesendeten Noten seien identisch; weniger kriegerisch, als Frankreich, aber weniger zahm, als Oesterreich dieselben vorgeschlagen. Die Großmächte bestehen auf den Bedingungen der Wiener Verträge; ob diese den Polen genügen werde, sei fraglich.

St. Petersburg, 12. April. Ein Manifest, welches den polnischen Insurgenten Amnestie gewährt, ist erlassen. Dasselbe sagt: „Auf Uns beruht die Verpflichtung, das Land vor der Rückkehr zur Unordnung zu bewahren und dem politischen Leben eine neue Aera zu eröffnen, welche eine rationelle Organisation der administrativen und lokalen Autonomie als Fundament verlangt. Wir haben die Grundlagen dieser Autonomie in den Institutionen gelegt, welche oktroyirt, noch nicht durch die Erfahrung geprüft waren (pas encore expérimentées). Wir halten fest an diesen Institutionen, indem wir uns vorbehalten, mit ihrer Entwicklung nach dem Bedürfnisse der Zeit und des Landes vorzuschreiten.“ — Ein Ukas hebt die Amnestie auf die Insurgenten der westlichen russischen Provinzen aus.

St. Petersburg, 12. April. Die kaiserliche Amnestie erstreckt sich auf alle Polen und Russen, die am Aufstande sich betheiligt haben und vor dem 1. Mai sich unterwerfen.

Neueste Ueberlandpost.

Kalkutta, 7. März; Hongkong, 28. Februar. Disziplinirte Chinesen und kaiserliche Truppen griffen die von den Taipings besetzte Stadt Taitsang an, wurden mit großen Verlusten zurückgeschlagen und verloren zwei Kanonen und sämtliches Gepäck. Vier europäische Offiziere wurden getödtet, zwölf verwundet, 800 disziplinirte Chinesen werden vermisst. Auch ein erneuerter Angriff auf Taitshan mißlang. „Shanghai Recorder“ veröffentlicht einen angeblichen Erlaß des Mikado an den Teikun, wodurch letzterer aufgefordert wird, die Vertreibung der Fremden zu beschleunigen und zu diesem Zwecke allen Daimios Ordre zu geben. Admiral Kuper ist mit mehreren Kriegsschiffen nach Jeddo abgegangen.

Einladung

zu der nächsten Gemeinderathssitzung

am 16. April 1863,

Nachm. um 4 Uhr.

Tagesordnung.

1. Lesung des letzten Sitzungsprotokolles.
 2. Einsetzung eines Comité zur Prüfung der Neuwahlen.
 3. Wahl eines Mitgliedes zum Landtags-Comité für die Oberrealschul-Angelegenheit.
 4. Vorträge der Bauaktion:
 - a) bezüglich der Anschaffung von Feuerlöschrequisiten;
 - b) in Betreff der Ziegelschuppe am Tiraner Damm.
 5. Referate des Magistrates über die vorliegenden Gesuche:
 - a) um Aufnahme in den Gemeindeverband;
 - b) um Verleihung des Bürgerrechtes.
- Laibach am 11. April 1863.

Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien. Den 13. April 1863.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 76.60	Silber 110.60
5% Nat. Anl. 81.55	London 111. . .
Bankaktien . . . 800	k. k. Dukaten . . 532
Kreditaktien . . 206.20	

Abgang der Mailpost von Laibach:

nach Villach; durch Obertrai, Oberkranten, bis Villach, dann
Brixen, Salzburg, Tirol, Schweiz, Italien, West-
deutschland — täglich um 3 Uhr Nachmittags.
„ Klagenfurt über Krainburg, Neumarkt zc. — täglich
früh 4 Uhr.
„ Neustadt, Seisenberg, Raffenfuß, Mötting und
Tschernembl — täglich Abends 5 Uhr.
„ Cilli, Carriolpost, über Podpeisch, St. Oswald, Franz,
St. Peter — täglich früh 6 Uhr.
„ Gottschee, Botenpost, über Großlajschitz, Reifnitz zc.
— täglich früh 5 Uhr.
„ Stein, Botenpost, über Marnsburg zc. — täglich Nach-
mittags 3 Uhr.

Ankunft der Mailpost in Laibach:

von Villach; von allen Postämtern bis Villach, bis Brixen,
Salzburg, Tirol, Schweiz, Italien, Westdeutschland,
Obertrai, Oberkranten, — täglich früh 7 1/2 — 8 Uhr.
„ Klagenfurt, Neumarkt, Krainburg zc. — täglich
Abends 7 Uhr 15 Min.
von Neustadt, Seisenberg, Raffenfuß, Mötting und
Tschernembl — täglich früh 5 Uhr.
„ Cilli (Carriolpost), Podpeisch, St. Oswald, Franz, St.
Peter zc. — täglich Nachm. halb 3 Uhr.
„ Gottschee, Botenpost, Großlajschitz, Reifnitz zc. —
täglich Nachm. 3 — 4 Uhr.
„ Stein (Botenpost), Marnsburg — täglich früh 7 Uhr.

Anmerkung. Die Briefpost ist von 8 Uhr früh bis 7
Uhr Abends offen. Zwischen 7 und 8 früh werden die Zei-
tungen rückwärts ausgegeben. — Die Fahrpost ist von 8 bis
12 Uhr Vormittags und von 2 bis 6 Uhr Abends geöffnet.
Bei der Mailfahrt nach Villach werden unbeschränkt, bei jener
nach Klagenfurt 11 n. nach Neustadt 7 Reisende aufgenommen.
Freigepäck 30 Pf. 100 fl. werth. — Kellamen jeder Art
wollen mündlich oder schriftlich bei der Amtsvorstellung ange-
bracht werden. Bei Verspätungen der Posten und der Züge
erfolgt die Ausgabe um so viel später.

Fremden-Anzeige.

Den 11. April 1863.

Hr. Oesterle, k. k. Hauptmann, von Vologgio.
— Hr. Werner, k. k. Hauptmann, von Stein. — Hr.
Stegmüller, Eisengewerk, von Woschitzgraben. —
Die Herren: Ledinsky, Zahnarzt, und — Kulowitz,
absolvirter Jurist, von Graz. — Hr. Schwarz, Bau-
unternehmer, von Klagenfurt. — Hr. Hummel, Ober-
arztenswitwe, von Wildon.

Den 12. Die Herren: Weiß, k. k. Baninspекtor.
— Sidel, k. k. Professor, — Wind, Omsbesitzer.
— Plust, Doktorand der Medizin, und — Eisen-
berger, Agent, von Wien. — Hr. Peizloweki, Kata-
stral-Beamte, von Giume. — Moosbrugger, Hon-
delsmann, von Mailand. — Hr. Moosbrugger, von
Borarlberg. — Hr. Röthel, Kaufmann, von Gottschee.
— Hr. Debellak, von Graz.

3. 608. (3) Nr. 864.

E d i f t.

Von dem k. k. Bezirksamte Laas, als Gericht,
wird mit Bezug auf die Coikte vom 16. Februar 1856,
3. 833, und 10. Mai 1856, 3. 2060, hiemit be-
kannt gemacht, daß die in der Exekutionssache des
Matthias Grebenz von Großlajschitz gegen Michael
Krociantschitsch von Jerschanovo, pcto. 64 fl. 54 kr.
c. s. c., mit Bescheid vdo. 12. Juli 1856, 3. 2938,
bewilligte und einstweilen fällige III. Realfeilbietung
am 20. Mai l. J. früh 9 Uhr hieramts mit dem vor-
genommen werden wird, daß dabei die Realität nöthigen-
falls auch unter dem Schätzungswerte pr. 1065 fl.
C. M. veräußert werden wird.

k. k. Bezirksamt Laas, als Gericht, am 20.
Februar 1863.

3. 609 (3) Nr. 865.

E d i f t.

Von dem k. k. Bezirksamte Laas, als Gericht,
wird hiemit erinnert, daß zur Vornahme der mit
Bescheid vdo. 18. März 1860, 3. 1249, bewilligten,
bis zur Reassumirung fälligen III. Realfeilbietung der, dem
Georg Roth von Koschake exekut. veräußerten Realität
Urb.-Nr. 313/306 ad Grundbuch Herrschaft Nadlisch,
wegen vom Erheber Gregor Strufels von Kosake nicht
zugehaltenen Lizitationsbedingnisse die neuerliche Tag-
sagung auf den 20. Mai 1863 früh 9 Uhr hieramts
mit dem angeordnet werde, daß diese Realität dabei
nöthigenfalls auch unter dem Schätzungswerte ver-
äußert werden wird.

k. k. Bezirksamt Laas, als Gericht, am 20.
Februar 1863.

3. 633. (3) Nr. 621.

E d i f t.

Zur Nachbange zum Edikte vom 3. Dezember
1862, 3. 4501, wird bekannt gemacht, daß die auf
den 26. Februar u. 26. März l. J. angeordnete I. & II.
Feilbietung der, dem Urban Laurit von Reifnitz ge-
hörige Realität als abgehalten angesehen, und am
25. April d. J. zur Vornahme der III. Feilbietung
geschritten werden wird.

k. k. Bezirksamt Reifnitz, als Gericht, am 24.
Februar 1863.

3. 707. (1)

Kundmachung.

Die Gemälde-Ausstellung des österr. Kunst-
Bereins findet vom 19. bis incl. 26. d. M.
im Redoutensale statt.

Eintrittspreis an Wochentagen pr. Person 20 kr.
„ „ Sonntagen „ „ 10 „
Abonnements für die ganze Dauer „ „ 1 fl.
6. W.

Eintrittskarten wollen an der Kassa, oder
in den Handlungen der Herren J. Karinger
S. Percher und Ign. v. Kleinmayr,
welche den Verkauf derselben aus besonderer
Gefälligkeit übernommen haben, gelöst werden.

Besuchstunden von 9 Uhr früh bis 7 Uhr
Abends.

Laibach, am 13. April 1863.

Das Filial-Ausstellungs-Comité.

3. 702. (2)

Große Wein-Lizitation.

In den gräflich v. Meran'schen Kellern zu
Marburg werden am 23. und nöthigenfalls am
24. April 1863 1000 österreichische Eimer Wein in
den gewöhnlichen Lizitationsstunden hintangegeben.
Diese Weine wurden in den Jahren 1855, 1857,
1858, 1859, 1860 u. 1862 in dem sogenannten Johan-
nesberg in Piskern abgesondert aus einheimischen Neben-
sorten und abgesondert aus Rheinebenarten erzeugt.
Der größte Theil, welcher in Gebinden à 5 Eimer liegt,
wird sammt den Gebinden versteigert. Nebst diesen
werden auch noch mehrere Stücken ausgesuchte rothe
Weine hintangegeben, wozu Kaufliebhaber eingeladen

3. 708. (1)

Neuestes für Damen!!

Rococo-Kleiderhalter.

Das neueste und praktische was bis jetzt in dieser Art
erfunden worden ist, pr. Stück 1 fl.

Gelegentlich habe ich Ehre dem hohen Adel und den geehrten
Damen kund zu geben, daß ich mich gegenwärtig bereits schon
acht Tage in Wien befinde, binnen kurzem aber mit einer An-
zahl neuester Mode-Stroh-Hüte, Mantills, Chemisettes,
Coiffuren, Bänder und Blumen wieder hier eintreffen, und
dadurch im Stande sein werde, allen nur möglichen Ansprü-
chen meiner P. T. Kunden auf das Genaueste nachzukommen.

A. J. Fischer,

Kundschafstplatz Nr. 222, vis-à-vis der Schusterbrücke.

3. 679. (2)



Moll's
Seidlitz-Pulver.



Central-Versendungs-Depot: Apotheke „zum Storch“ in Wien.

Zur Beachtung. „Jede Schachtel der von mir erzeugten Seidlitz-Pulver ist zum Unter-
schied von ähnlichen Erzeugnissen mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen und auf
jedem die einzelne Pulverdosse umschließenden weißen Papier das Kennzeichen „Moll's Seidlitz-
Pulver“ in Wasserdruck ersichtlich gemacht.“

Preis einer versiegelten Originalschachtel 1 fl. 25 kr. öst. W. — Gebrauchs-Anweisung in allen Sprachen.
Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter
sämmlichen bisher bekannten Hausarzneien unbestritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen
des großen Kaiserreiches uns vorliegende Dankungsschreiben die detaillirten Nachweisungen darbieten, daß dieselben
bei habitueller Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nieren-
krankheiten, Nervenleiden, Herzklappen, nervösen Kopfschmerzen, Bluteongestionen, gichtartigen
Glieder-Affectionen, endlich bei Anlage zur Hysterie, Hypochondrie, andauerndem Brechreiz
u. s. w. mit dem besten Erfolg angewendet werden und die nachhaltigsten Heilergebnisse liefern.

Niederlage in Laibach bei Herrn Wilhelm Mayer, Apotheker „zum goldenen Hirschen.“

Görz: Fonzari. Gurktal: Fried. Bömches. Gottschee: Jos. Kren.

Neustadt: Dom. Rizzoli u. Josef Bergmann. Wippach: Ant. Deperis.

Durch obige Firma ist auch zu beziehen das

Echte Dorisch-Leberthran-Öel.

Die reinste und wirksamste Sorte Medicinalthran aus Bergen in Norwegen.

Jede Bouteille ist zum Unterschied von andern Leberthranarten mit meiner Schutzmarke versehen.

Preis einer ganzen Bouteille nebst Gebrauchsanweisung 1 fl. 80 kr., einer halben 1 fl. öst. W.

Das echte Dorisch-Leberthran-Öel wird mit dem besten Erfolg angewendet bei Brust- und Lungen-
krankheiten, Scropheln und Rachitis. Es heilt die veralteten Gicht- und rheumatischen Leiden, so
wie chronische Hautausschläge.

Diese reinste und wirksamste aller Leberthran-Sorten wird durch die sorgfältigste Einsammlung und Auschei-
dung von Dorischfischen gewonnen, jedoch durchaus keiner chemischen Behandlung unterzogen, indem die in den
Originalflaschen enthaltene Flüssigkeit sich ganz in demselben ungeschwächten primitiven
Zustande befindet, wie sie aus der Hand der Natur unmittelbar hervorging.

A. MOLL,

Apotheker und chemischer Producten-Fabrikant in Wien.

werden. Die Weine können am Tage vor der Lizitation
geköstet werden.

Gräfl. Meran'sches Kellerramt zu Marburg am
9. April 1863.

3. 706.

Warnung.

Mittels welcher Jedermann darauf auf-
merksam gemacht wird, daß die von meiner
Schwiegertochter Anna geborene Ranz ge-
machten Schulden weder von mir noch von
meinem Sohne bezahlt werden.

Planina am 8. April 1863.

Anton Moschek.

3. 2543. (11)

27. Auflage.

Motto: „Manneskraft erzeugt Muth und Selbstvertrauen.“

Aerztlicher Rathgeber in allen ge-
schlechtlichen Krankheiten, nament-
lich in

Schwächezuständen etc. etc.

Herausgegeben v. Laurentius

in Leipzig. 27. Auflage. Ein star-
ker Band von 232 Sei-
ten mit 60 anatomi-
schen Abbildungen in
Stahlsch. — Dieses Buch,
besonders nützlich für junge Männer,
wird auch Eltern, Lehrern und Er-
ziehern anempfohlen, und ist fort-
während in allen namhaften Buch-
handlungen vorrätig, in Wien bei

Carl Gerold's Sohn,

Stefansplatz Nr. 625.

27. Aufl. — Der persönliche Schutz von Laurentius.
Rthlr. 1 1/2. = 2 fl. 70 kr. öst. W.

Ueber den Werth und die allgemeine

Nützlichkeit dieses Buches noch etwas zu sa-
gen, ist nach einem solchen Erfolge überflüssig.

